



Am Arsch vorbei geht auch ein Weg

Entspannt und stressfrei durch
die Adventszeit



Für
Weihnachten

Alexandra Reinwarth



Alexandra Reinwarth

Am Arsch vorbei geht auch ein Weg

Entspannt und stressfrei durch
die Adventszeit



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@mvg-verlag.de

Originalausgabe

1. Auflage 2017

© 2017 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH,

Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Laura Osswald

Umschlagabbildung: [amnat11/Shutterstock.com](https://www.amnat11.com),

[Borja Andreu/Shutterstock.com](https://www.borjaandreu.com)

Satz: [des2com_Matthias von der Preuß, Berlin](https://www.des2com.com)

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-86882-840-5

ISBN E-Book (PDF) 978-3-96121-076-3

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96121-075-6

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.mvg-verlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALT

Eine kleine Einleitung	7
A wie Adventskranz	10
Adventskalender	15
B wie Baum	17
E wie Essen	24
G wie Geschenke.	30
V wie Verpackung	38
P wie Plätzchen.	40
K wie Kirche	44
N wie Nikolaus	48
R wie Ruhe-im-Newsfeed!	50
H wie Handy	52
D wie Deko	55
C wie Christkind – oder was auch immer bei Ihnen an Heiligabend auftaucht	58
V wie Verwandtschaft	60
O wie Ordnung, och nö.	72

F wie Fuck! Firmenweihnachtsfeier!	75
M wie Musik	79
F wie Freunde	82
K wie Kerzen	84
L wie Lichterketten	86
K wie Kinder	87
L wie Liebe	93
N wie Nähe	98
M wie Magie	100
Nachwort.	103

EINE KLEINE EINLEITUNG

Hach, die Weihnachtszeit.

Egal, ob man jetzt zu denen gehört, die schon Anfang Oktober *Last Christmas* trällern, oder ob man am Glühweinstand gegen den Konsumterror wettet: Die Vorweihnachtszeit ist mit so vielen Dingen gespickt, die einem am Arsch vorbeigehen können, dass es eine wahre Pracht ist. Welches Arsch-vorbei das genau ist, hängt von jedem Einzelnen ab. Damit Sie hier nicht nur in den Genuss meiner eigenen, höchst persönlichen Arsch-vorbei-Liste kommen, habe ich mich ein bisschen umgehört. Sie glauben nicht, was einem alles am Arsch vorbeigehen kann, wenn man das möchte ... und vor allem, wenn man sich traut.

Weihnachtlich relevante Themen sind meist untrennbar mit unserer Kindheit verbunden, deswegen sind sie Teil eines verworrenen Gefühlsknäuels, das einem vernünftige Entscheidungen schwierig bis unmöglich macht. Dass eventuell genau dieses Gefühlsknäuel für eine bestimmte Regel verantwortlich ist, ist daran zu erkennen:



- Die Antwort auf Fragen, ob man XY nicht anders handhaben könnte, ist negativ.
- Die Begründung dafür lautet: »Weil es eben so sein muss!«

Mit der Vehemenz einer Art weihnachtlichen Miliz werden Baumgestaltung, Gerichte und Handlungsfolgen (erst essen, dann Geschenke!) verteidigt wie der Heilige Gral und dürfen nicht angerührt werden. Ich nehme mich da nicht aus. Mein ansonsten reizender Lebensgefährte L. kam einmal statt mit Fondue-Fleisch für das Weihnachtsessen mit ein paar Steaks nach Hause, die waren nämlich im Angebot – so schnell konnte der gar nicht gucken, war er wieder in der Metzgerei und machte den Jahrhundertfehler rückgängig. Steak! Zu Weihnachten! Ich meine, was kommt als nächstes? Wir verstecken die Geschenke im Garten? Also echt ...

Was ich damit sagen will: Wir alle haben unsere festen Vorstellungen davon, wie alles zu sein hat und zwar aus dem niedlichen Grund, dass wir das wunderschöne Weihnachtsgefühl wiederholen wollen, das wir selbst als Kinder erlebt haben. Wenn man selbst Kinder bekommt, geht der Spaß erst richtig los. Dann will man denen das auch mitgeben und versucht daher umso mehr, alles genauso zu machen, wie es sein muss, und schon hat man den Salat.



Wenn man die gesamte Feierlichkeit genauso beibehalten will, wie sie ist, sich aber nun mal die äußeren Umstände geändert haben, wird es eventuell etwas verkrampft.

Bei uns zu Hause war es unter anderem Tradition, dass die Kinder (ich) den Baum nicht geschmückt sehen durften, bis zum Moment der Bescherung. Das war toll, weil es einen großen AAAAHHHHH!-Moment gab, wenn man endlich ins Wohnzimmer durfte und das Ding in seiner vollen Pracht strahlte. Und es war auch relativ einfach zu machen, denn das Wohnzimmer war mit einer Milchglastüre vom Rest der Wohnung abgetrennt. Jetzt sind aber inzwischen nicht nur Milchglastüren etwas aus der Mode gekommen, sondern auch generell die Abtrennung von Wohnzimmern. Inzwischen gehen Küche, Esszimmer und Wohnzimmer oft mal ineinander über, und das sieht zwar hübsch aus, aber es hat zwei Nachteile: Zum einen kann man sich nicht mehr zurückziehen, wenn man sich als Paar gerade tierisch auf die Nerven geht, weswegen man sich dann mitunter wütend auf dem Klo wiederfindet, zum anderen ist es wirklich schwierig, den Weihnachtsbaum bis zum Moment der Bescherung unsichtbar zu machen. Dreimal können Sie raten, wer jahrelang vorweihnachtliche Stimmung verbreitete, indem sie meterlange, weiße Betttücher an die Decke tackerte, um einen Sichtschutz zwischen Sofa, Fernseher und Weihnachtsbaum zu gewährleisten. Bekloppt, ich weiß. Aber ich wette, bei Ihnen zu Hause gibt es auch ein Detail, das mindestens ge-



nauso bekloppt ist. Vielleicht ist es ja bei den vielen Dingen dabei, die ich gesammelt habe und die mir Freunde, Bekannte und völlig Unbekannte anvertraut haben.

Das Feld ist weit gesteckt! Wundern Sie sich nicht, ich gehe nicht alphabetisch vor, sondern ganz so, wie es mir gerade einfällt. Geordnete Zustände am Arsch vorbei.

Dennoch beginne ich mit:

A WIE ADVENTSKRANZ

Adventskränze sind toll. Dieser leichte Waldgeruch, das Grün der Nadeln und wie heimelig die Kerzen brennen. Wenn man so einen auf dem Tisch stehen hat, sieht es immer so aus, als hätte man sein Leben im Griff. Wer einen Adventskranz auf dem Tisch hat, der hat auch was zu essen im Kühlschrank, seine Rechnungen bezahlt und eine Ersatz-Strumpfhose in der Handtasche, falls es eine Laufmasche gibt. Vielleicht bin ich deswegen so ein Adventskranzfan. Da kann ich mir über vier Wochen vormachen, bei mir wäre das auch so. Trotz meiner Begeisterung für



Adventskränze, trifft mich der erste Advent aber immer völlig überraschend. »Was? Morgen schon? Ich hab noch gar keinen Adventskranz!« So geht das jedes Jahr. Nicht, dass es im Vorfeld keine Hinweise darauf gäbe, dass demnächst 1. Advent ist. Abgesehen von der recht zuverlässigen Zeitangabe von *4 Wochen vor Heilig Abend*, kann man ja auch in der Stadt keine zehn Meter gehen, ohne dass man von Verkäufern eindringlich auf Kränze, Kerzen und Tand hingewiesen wird. Das Problem ist, dass in dem »Was? Morgen schon? Ich hab noch gar keinen Adventskranz!«-Moment kein Verkäufer weit und breit ist, und ich in der Regel zur nächsten Tankstelle hechten muss, um am Morgen des 1. Advents die Illusion aufrechtzuerhalten, ich hätte mein Leben im Griff. Seit wir das Kind haben, hat sich der Druck, pünktlich am Sonntagmorgen des 1. Advents einen ordentlichen Kranz auf dem Tisch zu haben, deutlich erhöht. Auch die Hinweise darauf, dass dieser Sonntag kurz bevorsteht, haben sich vermehrt: Das Kind bringt aus dem Kindergarten Gemaltes und Gebasteltes mit, das sich ausschließlich um diese Thematik dreht. Ich bekomme es trotzdem nicht hin. Daran ärgern mich zwei Dinge:

1. Ich bekomme es nicht hin.
2. Ich bezahle bei der Tankstelle um die Ecke den Preis eines Mehrgänge-Menüs für etwas, das für umme im Wald aufzulesen ist, mit vier Kerzen drauf.